

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungs- oder Bahnhofzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 228



Montag, 17. August 1942

## Churchills Angstflug nach Moskau

## Die entzauberte Riviera

Von unserem op-Korrespondenten

Wir lassen heute einen weiteren Bericht unseres Mitarbeiters über seine Reise ins unbesetzte Frankreich folgen (vgl. den Artikel in Nr. 225 „Das alte Frankreich zog sich nach Marseille zurück“). Ein dritter und abschließender Bericht folgt.

Grasse, im August

Es gibt keine Riviera mehr. Sie ist in tausend Bildern und Schicksalen zerfallen. Man wird traurig darüber, daß die Millionen von Nelken und Rosen zum großen Teil unter den wuchernden Dächern von Feigen- und Kastanienbäumen verwelken müssen, daß die Mischgläser berühmter Parfümerien austrocknen und die Perlenstickerinnen über ihrer Arbeit einschlafen. Das alles gehörte einst zusammen, und noch mehr dazu, eine bunte und elegante Welt, Musik und Tanz unter freiem Himmel, glänzende Feste und überfüllte Hotels, Wagen mit Nummernschildern aus der ganzen Welt, Sensationen der Spieler und die Verrücktheiten gelangweilter Engländerinnen. Ein einziger Rausch der Freude und der Lust durchzog dieses Paradies, das die Franzosen immer noch ihre heilige blaue Küste nennen. Nun hat sich der große Lebensrhythmus der Riviera in einzelne Takte mit schwachen Impulsen aufgelöst. Er stockt bereits in Toulon vor den Kriegsschiffen der französischen Marine, die immer gegen irgendwen unter Dampf zu liegen scheinen, und hält an gleich hinter Nizza, von wo man bereits die ersten italienischen Soldaten mit blitzendem Bajonett sehen kann. Beide, die Kriegsschiffe und die Soldaten, sind gleich stumm und verbissen in ihrem harten Ausdruck. Und was dazwischen liegt, sind die schönen Bilder aus einer alten Panoramaschau, die immer noch von den Scheinwerfern einer untergegangenen Zeit angestrahlt werden. Erst wenn man sie löscht, erkennt man die tiefen und schweren Schatten, die sorgenerfüllten Furchen im Antlitz der Riviera und die Tümsche, die Elend und Leid verdecken soll. Und da, wo die Lichter sich verflüchten, ist die Riviera zu einem Tummelplatz dunkler Instinkte geworden. Wie sehen diese Bilder aus?

Die Reise wurde strengstens geheimgehalten / Kam W.C. als Bittsteller oder Erpresser?

Berlin, 16. August

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befindet sich Churchill seit dem 13. August in Moskau. In seiner Begleitung befindet sich außer einigen englischen Militärs auch der Vertreter Roosevelts Harriman. Desgleichen ist der amerikanische Botschafter in Ankara Steinhardt in Moskau eingetroffen. Churchill hat den Flugweg Kairo-Teheran gewählt und alles getan, um die Reise geheim zu halten. Das ist verständlich, weil nur die größte Sorge und Ratlosigkeit über die weitere Entwicklung des Krieges ihn dazu bewegen konnten, nach Moskau zu reisen.

Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen in Bern, die kürzlich in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht wurden, wurde als Zweck der Reise angegeben: 1. Die Sorge Churchills um die ernste Lage, in der sich die Sowjetunion durch den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch befindet und die es Churchill als dringlich erscheinen ließ, durch seine persönliche Anwesenheit den Widerstandswillen der Sowjets mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten; 2. habe es Churchill für notwendig gehalten, Stalin persönlich seine Auffassung über die Lage und die Frage der zweiten Front darzulegen; 3. wollte sich Churchill aus eigener Beobachtung über die Stabilität des Sowjet-Regimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise käme, imstande und bereit wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzusetzen.

### Wie vor Dünkirchen!

IZ. Churchills Reisen sind geradezu ein Barometer für die militärische Lage. Als sich unsere Armeen im Spätfrühling 1940 den Weg nach Frankreich gebahnt hatten, zog Winston

Churchill schnellstens nach Paris, um die guten Franzosen zu beschwören, durchzuhalten. Die heillose Flucht aus Dünkirchen war das jämmerliche Ergebnis. Als Churchill seinen ersten Bittgang nach USA. antrat, brach mit Hongkong die erste Schlüsselstellung des Empire in Ostasien unter dem japanischen Ansturm zusammen, und als sich Churchill schließlich zu seiner zweiten Atlantiktournee entschließen mußte, zerschlug Rommel mit seinen deutschen und italienischen Verbänden die Hoffnungen der Briten auf Tripolis und Nordafrika. Tobruk fiel, und der Traum, die Achse vom Süden her zu erschüttern, wenn nicht zu zerbrechen, war ausgeträumt.

Was seit Tagen vermutet wurde, hat sich bestätigt: Churchill weilt in Moskau. Auch an dieser Churchill-Reise mißt die politische Welt den Höhepunkt der Krise, in der sich die Sowjetunion befindet und mit ihr auch Großbritannien. Auf der ganzen Linie in die Defensive gedrängt, in Nordafrika, in der mit Vehemenz geschlagenen Atlantikschlacht, das freilebende Indien vor Augen, jeden Augenblick eines neuen japanischen Ansturms an der pazifischen Südfreit, in unermesslicher Furcht vor dem restlosen Zusammenbruch der sowjetischen Südarmeen, trat Winston Churchill seine Moskauer Reise an. Sind die Forderungen des Kremls für England so unerfüllbar gewesen, daß Churchill persönlich die Stichhaltigkeit der Unerfüllbarkeit nachweisen muß? Oder sind Forderungen erhoben worden, die Churchill mit noch massiveren Handlungen zu beantworten gezwungen ist? Reist Churchill als Bittgänger oder Erpresser?...

Die Geschichte des Ersten Weltkrieges weist eine gewisse Parallele auf. Als im Jahre 1917 der damalige Zar unter den gewaltigen Schlägen der deutschen Armeen Anzeichen von

Kriegsmüdigkeit verriet, setzte Großbritannien alles ein, um durch Druck auf Petersburg und durch Verhandlungen mit Zirkeln, die außerhalb der Regierung standen, die Kriegsstimmung neu aufzulockern und Rußland bei der Stange zu halten. Churchill wird alle Mienen springen lassen, wie er es auch seinerzeit in Paris tat, die Beredsamkeit und die Drohung. Wie Moskau reagiert, hat nur für London, nicht aber für uns Bedeutung. Die Schlacht um den Kaukasus nimmt ebenso wie die Schlacht um Großbritanniens Versorgungslinien ihren Fortgang. Sie wird bis zur Entscheidung geschlagen.

### Vorwärts trotz trockener Hitze

Berlin, 16. August

Zu den Kämpfen im Kaukasus-Gebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Am unteren Lauf des Kuban schlugen deutsche und rumänische Verbände einen nächtlichen feindlichen Angriff ab und säuberten im Laufe des Sonnabends das Kuban-Nordufer von versprengten bolschewistischen Truppenteilen. An anderen Stellen des Unterlaufes dieses Flusses gelang es den deutschen Heeres- und rumänischen Verbänden, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen. Mehrere befestigte Brückenköpfe und vom Feind besetzte Ortschaften wurden nach hartem Kampf genommen. Trotz trockener Hitze und starker Staubentwicklung auf den Straßen drangen deutsche, rumänische und slowakische Truppen weiter vor. Die Bolschewisten zogen sich auf den zum Schwarzen Meer führenden stark verstopften Zufahrtswegen zurück, um sich in den Häfen des Schwarzen Meeres einzuschiffen oder im Kaukasus Zuflucht zu finden.

## Großes Reinemachen auf dem Balkan

Von unserem Berichterstatter Hugo Webinge

Rom, 16. August

Die italienische Presse war in den letzten Wochen besonders freigebig mit Darstellungen der schweren, doch erfolgreichen Kämpfe gegen kommunistische Banden in Serbien, Slowenien und Montenegro. Das hatte seine guten Gründe. Sollte doch dem Volke einmal klar gesagt werden, was die in den monatlichen Verlustlisten unter dem Sammelnamen Balkan gebuchten Zahlen eigentlich zu bedeuten haben, da doch der Krieg auf dem Balkan längst abgeblasen ist. Nun, hoch sind die italienischen Verluste in jener östlichen Zone zwar nicht; allein sie sind auf Terrorakte in einem von italienischen Truppen besetzten Gebiet zurückzuführen und mithin für das italienische Volk einfach untragbar. Nicht etwa, daß Bestand und Sicherheit Italiens dadurch bedroht würde. Aber das ganze Leben und Treiben im Grenzland ist gestört.

Soeben liegt wieder ein amtlicher Bericht vor über die Säuberungsaktion in Montenegro, wo die Infanteriedivision „Ferrara“ kommunistischen Banden gründlich den Garaus machte und ein weites Gebiet befriedete. Bei seinem Besuch in Görz hat Mussolini von diesen unliebsamen Erscheinungen an der „italienischen Ostfront“ gesprochen und die Lage als zufriedenstellend, wenn auch noch nicht ganz als geklärt bezeichnet. Er stellt in Aussicht, das unerbittliche römische Gesetz werde alle Leute zu treffen wissen, die diesseits und jenseits der alten Grenze noch immer mit krankhaften Träumen lebäugeln. Auf keinen Fall aber werde es hier und wahrscheinlich auch nicht anderswo in der weiten Welt — zur Aufrichtung einer zweiten Front kommen.

Wie es zu dem Kleinkrieg auf dem Balkan gekommen ist, hat uns die italienische Presse wiederholt eingehend geschildert. Infolge des deutschen und dann des italienischen Blitzkrieges auf jugoslawisches Gebiet war es nicht möglich gewesen, auch die da und dort verborgenen und zumeist sehr geschickt getarnten Waffen- und Munitionslager ausfindig und unschädlich zu machen. Diese Bestände kamen natürlich den Aufständischen, die von der Neuordnung nichts wissen wollten, sehr zustatten, um den Kleinkrieg gegen die italienischen Besatzungstruppen zu führen. Es bildeten sich bewaffnete Banden, in der Hauptsache bestehend aus serbischen Chauvinisten und allslawischen Kommunisten, die von Moskau und London gegängelt und bezahlt wurden und in dem Augenblick losschlügen, da der Sowjetkrieg ausbrach und es daher den Bolschewisten angezeigt erschien nach dem militärischen Zusammenbruch Jugoslawiens den Balkan in Aufruhr zu versetzen. Man peitschte die Bauern auf und versuchte, die gebildeten Stände — vornehmlich Lehrer, Rechtsanwälte, Beamte und Geistliche — durch eitle Versprechungen

zu gewinnen, bis man so weit war, an verschiedenen Orten Bosniens, der Herzegowina und Montenegros gleichzeitig den Kampf aufzunehmen. Die eitlen Versprechungen kreisten in der Hauptsache um den plutokratischen bolschewistischen Plan, von Tripolitanien aus in Sizilien einzufallen, ganz Italien im Sturm anzugreifen und dann Deutschland anzugreifen und die Landkarte Europas nach den Wunschräumen Moskaus und der Angelsachsen, nicht zuletzt aber der im Exil lebenden entthronten Staats- und Regierungshäupter vom Schlege des Dr. Benesch, umzugestalten. So sollte natürlich auch das jugoslawische Königreich in neuem Glanz und neuer Größe wiederaufleben. Im Sommer 1941 glaubte man auf dem Balkan, mit aller Wucht losschlagen zu können.

In Serbien, Montenegro, Bosnien und der Herzegowina gab es bereits zahlreiche kommunistische Geheimzellen, die wie überall in der Welt, von Juden geleitet wurden. Die bäuerlichen Massen waren jedoch nicht die einzigen, die unter die Rebellen gegangen waren. Es gab auch eine nationalistische Gruppe von Aufständischen, die in der Hauptsache aus ehemaligen Soldaten zusammengesetzt war und im Obersten Draga Mihailowitsch und dessen Adjutanten Major Dangie ihre Anführer erblickte. Zu diesen beiden Gruppen gesellte sich schließlich noch eine dritte: die der Komitadschi, die auf Kosta Petschanak hörten,

doch von den Kommunisten nichts wissen wollten. So ist es zu erklären, daß sich Major Dangie eines Tages den Deutschen zur Verfügung stellte.

Die Rebellen waren im Herbst 1941 so stark, daß sie es wagen konnten, mit zwölf ihrer Bataillone das Divisionsquartier der italienischen Division „Pusteria“, das in der Stadt Pljelja seine Zelte aufgerichtet hatte, zu überfallen, natürlich ohne Erfolg. Dieser mißglückte Schlag hat dem Ansehen der Aufständischen bedeutenden Abbruch getan. Immerhin war es den italienischen Divisionen, der „Pusteria“ und der „Taurinense“, im Winter nicht möglich, trotz ihrer guten Stellungen größere Kampfhandlungen zu unternehmen, während die Rebellen alles aufbieten konnten, um durch gewaltsame Aushebungen ihre Reihen zu verstärken. Sie sprengten Straßen und Brücken, beschädigten Eisenbahnstrecken, unterbanden Handel und Wandel und belagerten mehrere Städte. Als aber die Italiener, vom Frühjahr begünstigt, zum Angriff schritten, waren rasch weite Gebiete Bosniens, der Herzegowina und Montenegros von den Rebellen befreit. Kroatische Verbände waren den italienischen Divisionen hilfreich beigestanden.

Nun aber ist die Säuberungsaktion im großen Stil im Gange, um die letzten Widerstandsnester unschädlich zu machen und der ganzen Adriazone Sicherheit und Frieden zu geben.

## Maltas Bewohner ohne Seife und Wasser

Alle Bequemlichkeiten des Lebens fehlen längst / Sonderdienst der L. Z.

Genf, 15. August

Der Londoner „Daily Herald“ veröffentlicht einen Bericht über die Verhältnisse auf Malta, über die bisher sehr wenig bekannt war. Der Korrespondent des genannten Blattes erklärt, es sei bisher zwar, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, möglich gewesen, die Lebensmittelversorgung einigermaßen aufrechtzuerhalten, aber nur unter Hintansetzung aller gesundheitlichen Erfordernisse. Nach seinen Angaben leiden 80% der Zivilbevölkerung an Skorbut, der verheerende Ausmaße angenommen habe. Alle Bequemlichkeiten des Lebens blieben immer mehr und mehr aus. Es fehle völlig an Seife, aber auch, offenbar durch Zerstörung wichtiger Wasserleitungen und Brunnen bei den Luftangriffen, selbst an Wasser. Die Benzinknappheit nehme bedrohliche Formen an. Für die Bevölkerung stehe eigentlich überhaupt kein Benzin mehr zur Verfügung, und nur noch die für den dringlichsten Wirtschaftsverkehr notwendigen Autobusse verkehrten abends und morgens je eine Stunde. Ein großer Teil der Häuser sei

vollkommen zerstört, und man könne sie nicht wieder aufbauen. Infolgedessen benutze man jetzt ihre Steine zur Wiederherstellung der immer erneut schwer mitgenommenen Rollfelder der Flugplätze. Malta verfüge zwar über gute und tiefe Felsenschutzhäuser. Die meisten seien aber so eng, daß man in ihnen nicht einmal aufrecht stehen könne, was bei schweren stundenlangen Angriffen eine harte Qual bedeute.

### Unter militärischem Oberbefehl

Lissabon, 16. August

Das Amtsblatt der portugiesischen Regierung veröffentlicht einen Regierungserlaß, der die Azoren und Madeira unter militärischen Oberbefehl stellt, der „solange es die gegenwärtigen Verhältnisse verlangen“ durch einen Divisionsgeneral bzw. einen Brigadegeneral ausgeübt werden soll. Der Kriegsmarineminister ernannte zum militärischen Kommandanten der Azoren den General Anibal de Passos e Souza, einen bekannten Offizier des portugiesischen Heeres.

Toulon ist die dunkelste Stadt an der Riviera. Zwar besteht überall hier die Verdunkelungspflicht weiter. Sie wird aber nirgends sehr ernst genommen. Nur in Toulon ist man vorsichtig. Man denkt an Oran und Dakar. Hier hört die Bevölkerung die Berichte der Matrosen aus direktem Munde über die Kriegspraktiken Englands. Noch sind nicht alle Spuren verwischt, die von den feindseligen Handlungen gegen die Schiffe des ehemaligen Verbündeten übrigblieben. Und wenn auch die äußeren Zeichen eines Tages unsichtbar geworden sind, in Toulon wird man empfindlich für alles bleiben, was man der Marine angetan hat. Man sieht in den Schaufenstern heute noch Bilder von den Überfällen auf Oran und Dakar und pflegt daneben den Geist der Seeleute mit markanten Hinweisen auf die große Tradition der Marine. Man muß immer wieder auf die blaugrauen Torpedoboote und Kreuzer schauen, die draußen im Meer liegen. Wenn dann eines Morgens das eine oder andere Schiff seinen Platz verlassen hat, schwirren die Gerüchte durch die Stadt. In wildem Durcheinander murmelt man all jene Namen, auf die der Franzose, besonders der Meer-Franzose, besonders gespannt hört. Korsika und Tunis, Marokko und vielleicht auch wieder Dakar. Die Gerüchte werden immer häufiger.

Grasse, die Stadt der Parfüms und berauschender Düfte. Das ernste und dunkle Bild von Toulon ist längst in den Gärten und farbigen Strandbildern, in Zitronen- und Orangenhainen versunken. Man ist nicht sehr überrascht, wenn auf der Straße nach Grasse der Wind wohlriechende Zephyrwölchen über das Land trägt. Die Gerüchte werden immer schwerer und immer konzentrierter. Ganze Gärten von Nelken und Rosen, Wälder von Jasmin, Muskat und Mandeln könnten einem hier aus den Jahrhunderte alten Orangen- und Olivenhainen entgegenkommen, bis dann in der Umgebung der wichtigen gotischen Kathedrale mit dem herrlichen Altarbild Fragonards Parfümwolken alles Leben zu ersticken drohen. Jede der alten winkligen Gassen mit ihren hohen Häusern und schwankenden Balkons hat ihren eigenen Duft. In einem der vielen Parfümfabriken schlug der Fabrikant mit jammernden Worten die Hände über dem Kopf zusammen, als er mir die Berge von getrockneten Blüten zeigte. Unvorstellbar sind die Mengen, die in Grasse früher in einem Jahr verarbeitet wurden, über zwei Millionen Kilo Orangenblüten und fast ebensoviel Rosenblüten, eine halbe Million Kilo Veilchen und Tuberosenblüten, hundertaufende Kilo von Nelken, Mimosen, Reseden, Narzissen und Hyazinthen. Dazu die Essenzen von Patchuli, Chypre, Ambre und Zykamen. Alle Wohlgerüche des Orients strömen hier zusammen und lassen in Nebelbildern die schönsten Märchen aus Tausendjähriger Nacht aus Düften sich entfalten. „Grasse muß sterben“, sagte der Fabrikant, „wenn die Düfte einmal aus den Gassen fort-“

## Wir bemerken am Rande

An der belgisch-französischen Grenze  
An der belgisch-französischen Grenze floriert seit einiger Zeit der Lebensmittelschmuggel, dem schwer beizukommen ist. Vor allem ist es das weibliche Element, das immer wieder neue Tricks ersinnt, um die Wachsamkeit der Zollbeamten zu täuschen. Auf einer kleinen Station im Departement Somme ereignete sich dieser Tage ein besonders komischer Fall. Zwei französische Gendarmen läuteten sich durch die wahrhaft jüdischen Formen zweier Blondinen mächtig angezogen, deren Leibesfülle in recht auffälligem Gegensatz zu ihren jugendlichen und dabei ziemlich mageren Gesichtern stand. Als die beiden Schönen aus dem Zuge steigen wollten, laten sie sich infolge ihrer Wohlbeleibtheit recht schwer, die drei Trittbretter herabzukommen. Galant boten die beiden Gendarmen ihre Hilfe an. Sie hatten ihre Zuvorkommenheit nicht zu bereuen, denn einer der beiden berührte bei diesem Kavalleriedienst unabsichtlich einen Körperteil, der sich durch besondere Rundung auszeichnete, sich aber dabei merkwürdigerweise recht leblos anfühlte. Er schöpfte Verdacht und bat die Damen, sich einer Untersuchung unterziehen zu lassen. Die Frauen protestierten und setzten sich sogar tödlich zur Wehr, wobei eine von ihnen gegen ein Gitter gedrängt wurde. Dabei bohrte sich eine spitze Verzierung des Kunstschmiedeeisens unversehens in ihr Gesicht — und zwar ohne, daß sie es gemerkt hätte oder gar vor Schmerz aufgeschrien hätte — und o Schrecken — plötzlich rieselte aus der Wunde ein Büchlein von goldgelbem Weizen auf den Boden. Nun trachteten die schadenfrohen Umstehenden danach, die Betreffende ja nicht merken zu lassen, was vorging. Sie ermunterten sie, weiterzuschlimpen. Und das tat sie auch. Bis auf einmal ihre ganze jüdische Fülle dahinschwand. Dieser Anblick war so komisch, daß selbst die Gendarmen in das schallende Gelächter des Publikums einstimmten. Die Schmugglerinnen wurden auf die Bahnstabschwache geführt und dort vollends „entleert“. Sie hatten auf dem bloßen Leibe eine Art Skaphander aus leichtem Stoff, der mit mehreren Kilogramm Weizen gefüllt war.

ziehen. Noch werden viele hunderttausend Flaschchen gefüllt. Es müssen aber Millionen sein.“ Er verstand nicht, daß die Frauen keinen Sinn mehr dafür haben, sich ihre eigenen Parfüms zu mischen, und daß die Briefe aus Paris und London, aus New York und Budapest, die sich nach den neuesten Rezepten erkundigen, immer noch ausbleiben. Er kennt nur die Welt seiner Parfüms. Er hat vergessen, daß der Krieg, in den sein Land eintrat, kein deutsch-französischer Krieg war und deshalb auch nicht mit der Waffenruhe an der Demarkationslinie beendet sein kann. Er ist einer der zahlreichen Rivierabewohner, die den Notwendigkeiten der Gegenwart völlig hilflos gegenüberstehen, Deutschland und den Marschall für alles verantwortlich machen, ohne sich die Mühe zu machen, ihre eigene Schuld zu erforschen. Die gerade an der Riviera besonders groß und in erster Linie in der selbst gewählten inneren und äußeren Abhängigkeit von Engländern und Amerikanern zu suchen ist. Denn vor dem Kriege wußte man bald nicht mehr, ob die Riviera französisches Land oder eine englische Kolonie ist.

In Cannes und Nizza erlebt man am stärksten das Schicksal dieser Kolonie. Auf den Höhen über den Städten, an den großartigen Promenaden und in den von Blumen überschütteten Anlagen stehen die Prunkpaläste jetzt mit geschlossenen Türen und verhängten Fenstern. Millionen haben sie früher verschlungen. Heute sind sie für wenige hunderttausend Franken zu verkaufen. Der Ausverkauf nimmt erschreckende Formen an. Er stürzt die Werte, auf die sich die ganze Wirtschaft an der Riviera aufbaute, in Abgründe, die keinen Boden haben. In diesen Villen schreitet die Zerstörung unaufhaltsam fort. Gepflegte Gärten haben sich in eine Wildnis verwandelt. Die kostbarsten Bäume liefern der ärmeren Bevölkerung heute das Brennholz. In den riesigen Obstgärten erntet niemand mehr. Die Schilder „Zu verkaufen“ machen das Schicksal dieses Landes nur zu deutlich. Zu verkaufen sind aber auch die kostbarsten Pelze der Fremden, Kunstwerke, die sie verpfänden ließen, Möbel und ganze Villeneinrichtungen, zu verkaufen die Hotelpaläste, die seit zwei Jahren leer stehen und die kleinen Feinschmeckerrestaurants, in denen schon lange die lukullischen Genüsse nur noch dem Namen nach bekannt sind.

Cannes hat vielleicht noch am schnellsten aus der Rivieranot seine Lehren gezogen. Es beginnt mit dem Umbruch der Blumenkulturen zu Gemüseanlagen. Die Menschen hätten es hier überall so leicht. Wenige Spatenstiche genügen, um aus dem Blumen- und Obstgar-

## Viel Wasser in den Wein der britischen Hoffnungen

Sehr aufschlußreiche Geständnisse des britischen Produktionsministers / Das Dunkel will nicht weichen!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. August

Der britische Produktionsminister Lyttelton hat soeben in einer Rede, die an sich darauf abgestellt war, die Lage Englands möglichst rosig zu zeichnen, den Satz ausgesprochen, daß Großbritannien erst in den ersten Wochen der großen Krise seiner Kriegführung stehe. Lyttelton wollte damit umschreiben, daß die nächsten Wochen noch mindestens ebenso krisenhaft sein würden wie die zurückliegenden. Er schaltete sich damit in den Zug der britischen Agitation ein, die stillschweigend die einstmals so laut verkündeten Hoffnungen auf das Jahr 1942 restlos zum alten Eisen werfen und dafür ihre Hoffnungen auf das Jahr 1943 und die folgenden Jahre setzen.

Lyttelton hatte sich die Aufgabe gestellt, seinen Zuhörern eine Erklärung dafür zu geben, „warum nach drei Jahren der Fortgang dieses Krieges für uns immer noch düster ist.“ Er sagte hierzu: „Der Prozeß der Vorbereitungen des motorisierten Krieges müssen dem Laie ungeheuer lang erscheinen. Diese Laie übersehen, daß die Produktion äußerst kompliziert ist und daß unvermeidlich viel Zeit vergeht, bis

die Werkzeuge hergestellt sind, mit denen man die technischen hochwertigen Waffen produzieren kann. So ist es z. B. eine Tatsache, daß sowohl auf britischer wie auf deutscher Seite erst jetzt Flugzeuge in den Kampf eingesetzt werden konnten, die bereits vor drei Jahren auf dem Zeichenblatt entworfen wurden. Es gibt Flugmotoren, die vor fünf oder sechs Jahren in Erscheinung kamen und die noch immer zu den besten gehören, die heute in Flugzeuge eingebaut werden, obwohl bereits leistungsfähigere Motoren bekannt sind. Zur Geschützproduktion genügt es nicht nur, moderne Kanonen zu schaffen, sondern es müssen auch zu ihnen die gewaltigen Mengen an Munition bereitgestellt werden, und diese müssen stets vorrätmäßig weit über den Bedarf hinausgehen, den man vielleicht wirklich benötigt. Deutschland baute dies alles rechtzeitig für den Krieg auf. Die Differenz in unserer Rechnung hat sich schlecht für uns ausgewirkt, und wir bezahlen noch heute diese Differenz in Menschentränen und dem Blut unserer Söhne.“

Der britische Produktionsminister bemerkt in seinem Eifer gar nicht, daß er auf diese Weise ganze Kübel voll Wasser in den Wein der britischen USA-Hoffnungen gießt, denn für jeden

überlegenden Menschen drängt sich ja der Gedanke auf, daß also auch die nordamerikanischen Pläne, die sich auf dem Papier so trefflich ausnehmen, Jahre brauchen werden, um zur vollen Entwicklung zu reifen — von den Fehlkalkulationen dieser Pläne, dem Rohstoffmangel und ähnlichen Nöten ganz abgesehen.

Was aber Lytteltons Worte von der düsteren Gegenwart anlangt, so entsinnen wir uns, daß ähnliche Nöte ein anderer britischer Politiker von einem Dunkel sprach, das noch eine kurze Zeit dauern würde, aber danach würden für England die großen Erfolge reifen. Kein anderer als Churchill hat einmal diesen Gedanken ausgeführt. Nur ist das jetzt schon zwei Jahre her, und das Dunkel ist immer noch nicht gewichen. Vielleicht gibt es sogar unter den sturen Briten den einen oder anderen der hierüber stütz wird. Jedenfalls wird auch dem neuen Dreh der britischen Agitation der Erfolg versagt bleiben. Dieser Dreh wird schon durch die Feststellung der Zeitschrift „New Statesman and Nation“ erledigt, als das Gerede von der Stärke Englands und Amerikas im nächsten Jahr sei leeres Geschütz und wertlos, sobald die Sowjetunion verloren ginge.

## Auch Gandhis Sekretär tot

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 16. August

Mahadev Desai, der Sekretär Gandhis, ist in der britischen Haft gestorben, wie Reuter behauptet, an „Herzschwäche“. In Wirklichkeit ist Desai ein jüngerer kerngesunder Mann, der als rechte Hand Gandhis den Briten im Wege stand und nach bewährtem englischen Muster ermordet wurde.

Nach einem späteren Bericht der indischen Regierung, habe Mahadev Desai gerade mit dem Gefängnisdirektor und zwei anderen Gefangenen gesprochen, als er plötzlich angefallen habe, über Ubelsein zu klagen. Gandhis Arzt, der sich im gleichen Gefängnis befand, sei sofort gerufen worden und habe D. eine Spritze gemacht, um die Herzstätigkeit anzuregen. D. sei jedoch schon 20 Minuten nach Auftreten der Ubelkeit verschieden.

Was mit dem „unbequemen Sekretär“ vorher geschehen ist, sagt die indische Regierung nicht. Wie grausam müssen diese indischen Freiheitskämpfer in der Haft behandelt werden, daß sie nach so kurzer Zeit der Gefangenschaft schon nicht mehr haltfähig sind! Es ist ein Meisterstück der indischen Regierung gewesen, Gandhis relativ jungen Gehilfen umzulügen, um damit den alten Gandhis selbst in seiner propagandistischen Bewegungsfreiheit einzuschränken.

Während die Engländer sich bemühen, eine „fortschreitende Beruhigung“ in Indien vorzutauschen, meldet die USA-Agentur United Press am Sonntag, daß sich in Kalkutta erneut „umfangreiche Aufrührakte“ ereigneten. Die britische Polizei feuerte 25 Salven in die Menge.

## Neue Mitglieder des Volksgerichtshofs

Berlin, 16. August

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den SA-Brigade-Führer Hohm in München, den HJ-Oberrichter Obergebietsführer Ministerialrat John in Berlin und den HJ-Obergebietsführer des Gebietes Mittelland Reckewerth in Halle/Sale auf die Dauer von fünf Jahren zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes bestellt.

## Breithaupt Nachfolger Scharfes

Berlin, 16. August

Der Führer beförderte auf Vorschlag des Reichsministers den HJ-Brigadeführer Franz Breithaupt zum HJ-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS und ernannte ihn gleichzeitig als Nachfolger des kürzlich verstorbenen HJ-Obergruppenführers Scharfe zum Chef des HJ-Hauptamtes HJ-Gericht.

Die afghanische Stadt Host wurde, wie jetzt bekannt wird, am 30. Juli von englischen Flugzeugen mit Bomben belegt.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

## Feindwiderstand im Kaukasus gebrochen

Durchbruch zum Don an der Nordostschleife des Großen Donbogens

Aus dem Führerhauptquartier, 16. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet brachen deutsche und verbündete Truppen den Widerstand starker feindlicher Nachhut und dringen in fortschreitendem Angriff weiter vor. In den Schwarzmeeresküsten sowie in der Straße von Kerisch wurde die Bekämpfung feindlicher Räumungsbewegungen und Einschiffungsversuche aus der Luft fortgesetzt. Die Sowjetflotte verlor dabei zwei große Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge. Ein weiteres großes Transportschiff und zwei Wachboote wurden schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des Großen Donbogens durchbrachen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Stellungen und stießen bis an den Don durch.

Ungarische Truppen vernichteten in erfolgreichen Kämpfen 16 feindliche Panzer.

Im Raum von Woronesch hatte ein eigener örtlicher Angriff vollen Erfolg. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew brachen wiederholte Angriffe des Feindes in schweren Abwehrkämpfen zusammen. An

ten eines der reichsten Gemüseparadiese Europas zu machen. Kartoffeln können fast zweimal im Jahre geerntet werden. Aber die Menschen dort sind an Arbeit nicht gewöhnt. Der Himmel und die Panknoten der Fremden schenken ihnen alles. Doch allmählich dämmert es. In Cannes, wo die Blumen am stärksten entwertet sind, scheinen die Franzosen am leichtesten umzulernen.

Die Australier haben sich nach Nizza verzogen. Hier fanden die wenigen Engländer und Amerikaner, die aus Frankreich und Mitteleuropa nicht zurückkehren wollten, mit einigen tausend Juden ein Asyl. Die französische Regierung beobachtet es zwar scharf. Aber sie duldet es stillschweigend. Niemand weiß, was diese Fremden treiben und womit sie ihren Unterhalt bestreiten. Es genügt den Behörden, daß sie Geld, immer noch sehr viel Geld haben. Daß sie damit die schwarzen Märkte füttern, nehmen sie mit in Kauf. Die eingewandene Bevölkerung hat sich längst daran gewöhnt, daß sie um ein Stückchen Brot in langen Reihen anstehen muß, während in den Restaurants der Ausländer alle Genüsse für unwahrscheinlich hohe Summen angeboten werden.

Nizza wird als die politisch unzuverlässigste Stadt Frankreichs bezeichnet. Hier sind die Swing-Leute Zuhause. Das sind jene, die sich mit dem Wörtchen Swing einen Decknamen gegeben haben und sich unter diesem Kenn-

etwas sehr Wichtiges, ein Schuldbekenntnis, eine Bitte, einen Gruß...

Ganz leise, wie aus weiter, unwirklicher Ferne, klingt es an Bechers Ohr.

„... ich muß jetzt sterben... grüß Michael... und grüß die Käthe. Sag ihnen, daß sie glücklich werden sollen... sag ihnen, daß sie niemals mit dem Leben spielen sollen.“

Er versucht, sich aufzurichten. — „Albert... die Schuld... Michael ist unschuldig... ich habe...“

Die Stimme wird zum Flüstern, immer schwächer, immer schwächer, scheint ganz versagen zu wollen.

Da rafft Robert noch einmal die ganze Kraft seines blühenden Lebens zusammen: „Ich habe... ich habe...“

Das Ohr des Kriminalisten liegt fest auf Roberts Lippen, er versteht jedes Wort und jedes prägt sich ein wie mit eisernem Griffel geschrieben, fest in seine Gedanken.

Und mit dem letzten Wort, das Robert spricht, haucht er auch sein Leben aus. Er ist tot.

Kriminalkommissar Becher richtet sich langsam auf. Er drückt dem Toten die Augen zu, nimmt die Jacke unter seinem Kopf weg und breitet sie über ihn aus.

Dann erst klettert er die Böschung wieder hoch und hält auf der Autobahn den ersten an, der vorüberfährt.

Kriminalrat Brösecke legt aufatmend den Hörer des Telefons wieder in die Gabel.

word für England, Amerika und de Gaulle bezeichnen, die sich im Auftreten und in der Kleidung englisch gebärden und bei jeder Gelegenheit englische Brocken in ihre Gespräche einfließen lassen. Das ging oft soweit, daß man in öffentlichen Lokalen Schilder anbringen mußte, die den Gebrauch der englischen Sprache untersagten. Diese Swing-Leute trifft man übrigens auch in Paris und überall da in Frankreich, wo das Geld ein Leben des Nichtstuns ermöglicht. In Nizza sorgen sie dafür, daß wenigstens noch der Schein früheren Ganzes aufrechterhalten werden kann. Aber wie lange noch? Schon mußte man den weltberühmten Pavillon am Meer abreißen, weil man auf die wenigen Tonnen Eisen dieser Prunkkonstruktion angewiesen ist. Häuser, die nicht mehr bewohnt sind, dürfen vorerst nicht instand gesetzt werden, weil das Material fehlt. Zahlreiche Geschäfte haben seit einem Jahr ihre Türen nicht mehr geöffnet. Nur an der Promenade des Anglais ist man darauf bedacht, daß Nizza seinen guten Namen behält.

Nur wenige Kilometer trennen Nizza von der zweiten Demarkationslinie, die Frankreich besitzt. Es beginnt jene Zone, in der man nicht mehr von Deutschland, sondern nur von Italien spricht. Hier hat Frankreich die schweren Niederlagen des Jahres 1940 längst vergessen. Es schaut nur nach Italien. Man frage einen Franzosen nach Deutschland. Er wird lächeln und seine Freundschaft versichern. Von Italien aber will er nicht sprechen.

„Das wäre geschafft“, sagt er und lehnt sich zurück in seinem Schreibtischessel, um einen Augenblick zu verschlafen. Nur einige Sekunden, dann wird er plötzlich von einer ungeheuren Aktivität erfaßt und drückt wie wild auf drei, vier Klingelknöpfe, die auf seinem Schreibtisch stehen. Gleichzeitig springt er auf und durchmischt mit großen Schritten das Zimmer.

Kurz darauf wird die Tür aufgerissen, und vier seiner untergeordneten Beamten stürzen wie auf einen Kommandobefehl herein.

„Notieren Sie“, sagt er und nimmt die Zigarre aus dem Mund. „Sofort fährt ein Wagen nach Viersen und holt Fräulein Buchloh ab. Die Adresse wird wohl irgendwo aufzutreiben sein. Schaffen Sie sie herbei, sofort, und wenn sie nicht will, mit Gewalt. Ein zweiter Wagen fährt zum Flugplatz und holt dort den Kollegen Becher ab. Er kommt um zehn Uhr dreißig Minuten mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug aus Hannover. Kriminalkommissar Becher wird sofort zur Staatsanwaltschaft gefahren. Er meldet sich bei Staatsanwalt Dr. Kleinschroter. Ein dritter fährt mit dem für Fräulein Buchloh bestimmten Wagen nach Viersen und untersucht dort die Wohnung des Fernfahrers Kunkel. Der vierte fährt nach Heinsberg und nimmt in dem Hause Peterets eine Haussuchung vor. Falls das Haus geschlossen ist und sich niemand darin befindet, wird die Wohnung polizeilich geöffnet. — Das wäre vorläufig alles, meine Herren. Ich erwarte in spätestens zwei Stunden das Ergebnis. Beileben Sie sich...“

Die vier Beamten verschwinden ebenso schnell, wie sie gekommen sind.

Kriminalrat Brösecke stürzt erneut auf das Telefon zu. Er läßt sich mit dem Staatsanwaltschaft verbinden, mit Staatsanwalt Dr. Kleinschroter, der in der Schwurgerichtsverhandlung Fall Michael Heiberg die Anklage vertreten hat.

Es dauert eine Weile, bis er die Verbindung bekommt.

„Herr Staatsanwalt, ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie schon am frühen Morgen belästigen muß, aber ich kann Ihnen eine erfreuliche Mitteilung machen. Die Kriminalpolizei hat im Falle Autodiebstahl und Raubüberfall auf der Berndorfer Landstraße sehr wichtige neue Entdeckungen gemacht. Einem meiner fähigsten Beamten ist es gelungen, die rätselhafte Füllfederhaltergeschichte und alles Drum und Dran zu klären...“

Wie bitte?... Natürlich... vollständig... hat gar nichts mit der Sache zu tun. Herr Staatsanwalt, ich möchte Sie bitten, mich zu empfangen. Ich schlage vor, daß Kriminalkommissar Becher, der um zehn Uhr dreißig Minuten hier eintrifft, sofort zu Ihnen kommt, um Ihnen seine Feststellungen persönlich vorzutragen... Gut, sagen wir elf Uhr, wenn es Ihnen recht ist... Ich danke Ihnen, Herr Staatsanwalt.“

Kriminalrat Brösecke nimmt hinter seinem Schreibtisch Platz und steckt sich die inzwischen erloschene Zigarre wieder an. Er ist zufrieden mit sich. Er hat also doch wieder einmal den richtigen Riecher gehabt.

(Fortsetzung folgt).

## Männer, Mädchen, Motoren

78) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

Becher reißt die Tür der Fahrerkabine auf, zerrt den halb ohnmächtigen Robert Kunkel heraus und schleppt ihn dann mit ungeheuren Kraftanstrengungen einige Meter weiter ab vom Wagen ins Feld. Er zieht seine Jacke vom Leibe und schiebt sie dem Verletzten unter den Kopf.

Auf den ersten Blick sieht er, daß hier niemand mehr helfen kann. In diesem Augenblick tut es ihm leid um den Jungen da, der von Grund auf nicht schlecht war, sondern nur auf die schiefe Bahn gezogen wurde. Nun hat er seine Strafe davongetragen. Vielleicht war sie leichter und gnädiger als die, die Peterett und Jolla erwartete.

Der Todwunde öffnete die Augen. Einen Augenblick sieht er Albert Becher verstört an. Vielleicht kommt es ihm wie ein Traumbild vor, daß er jetzt, wo er verblutet auf dem Felde liegt, das Gesicht seines Kollegen Albert Becher vor sich hat.

Er weiß nicht, daß Albert Becher eigentlich gar nicht sein Kollege ist, sondern ein Kriminalbeamter. Weiß Gott, Robert Kunkel konnte damals Albert Becher nicht leiden, aber jetzt lächelt er und ist glücklich, daß jemand neben ihm ist.

Kriminalkommissar Becher beugt sich zu ihm hinunter. Er fühlt, daß ihm der Sterbende noch etwas zu sagen hat, vielleicht noch

Des deutschen Boxsportes Repräsentanten kämpften im Warthegau

Hervorragend gelungene Werbeveranstaltung in Litzmannstadt / Die Nationalmannschaft siegte in Posen 12:4 über Kroatien

Zu einem großen Erfolg in jeder Beziehung stellte sich die Boxveranstaltung, die am Sonntagabend auf Veranlassung des Reichsführers SS durch die hiesigen Sportgemeinden SS und Ordnungspolizei in der festlich geschmückten Sporthalle am Hitler-Jugend-Park durchgeführt wurde...

Der Abend, zu dem eine große Anzahl Verwunderter der hiesigen Lazarette als Ehrengäste geladen waren, begann mit unterhaltenden Marschweisen des Musikzuges der Schutzpolizei Litzmannstadt, und als die Kämpfer im Ring aufgestellt worden waren, ließ SS-Brigadeführer Fiedler den Gruß an den Führer ausbringen...

unerfahren, um den harten Schlägen eines Mannes wie Obw. Kochanek (Orpo Berlin) standzuhalten, und so war der Abbruch durch Ringrichter Jöhnel (Orpo Litzmannstadt), den Gauobmann des Warthegaues, der übrigens seines Amtes vorzüglich waltete, berechtigt.

Halbschwergewicht: Ebenfalls in der ersten Runde unterlag durch k. o. der Thorer Flieger Kohne gegen Obw. Frick (Orpo Berlin), wogegen sich die beiden Bereichsmeister von Donau-Alpenland und Bayern, Gfr. Zwazl (Wien) und SS-Scharführer Knoedl (SS Berlin), unentschieden trennten...

Schwergewicht: Dieser den Abend abschließende Kampf zwischen dem Kärntner Gaumeister SS-Rottenführer Oley (Klagenfurt) und dem Zweiten aus der Berliner Meisterschaft, SS-Mann Tiedke, brachte der Auswahlmannschaft den einzigen Sieg. Der talentierte und mit einer prächtigen Boxerfigur ausgestattete Kärntner, der noch etwas unfertig erscheint, ließ den Berliner nicht wirksam zur Geltung kommen...

Nach Abschluß der Veranstaltung fanden sich die Mannschaften mit ihren Begleitern und den um die Organisation des Abends verdienten Herren der Sportgemeinschaften SS und Polizei noch zu einem Kameradschaftsabend zusammen, auf dem SS-Brigadeführer Fiedler den besonderen Wert und

die besondere Aufgabe des Boxsportes, dem er und viele andere Männer der Bewegung schon in der Kampfzeit besonders zugetan waren, gerade hier für den neuen deutschen Osten darlegte. Den einzelnen Kämpfern wurde als Dank eine Erinnerungsgabe in Form eines gerahmten Bildes mit einer Landschaft aus dem Warthegau durch den für die Organisation verantwortlichen Hauptmann der Schutzpolizei Flis überreicht.

Der deutsche Boxsieg über Kroatien

Inmitten der Gaustadt Posen, auf dem Wilhelmplatz, ging am Sonntag der Länderkampf im Amateurboxen zwischen Deutschland und Kroatien vor sich, der seinen Werbezweck vollkommen erfüllte. Kopf an Kopf umdrängte die Menge den Ring. An den Fenstern der umliegenden Häuser und auf den Dächern hatten sich Zuschauer eingefunden. Gauleiter Greiser und Posens Oberbürgermeister Dr. Scheffler waren unter den Ehrengästen. Der Sieg der deutschen Staffel fiel erwartungsgemäß mit 12:4 Punkten überlegen aus...



Die deutschen Meister Glötzner (Stabhochsprung) und Mellerowicz siegten im Länderkampf gegen Rumänien. (Schirner-Zander, Multiplex-K.)

einen eindrucksvollen Sieg des 3000-m-Meisters Seldenschaur über den Eßlinger Eitel. Auch die Sprung- und Wurfwettkämpfe sowie die beiden Staffeln ergaben durchweg deutsche Siege. Die Rumänen mußten sich jeweils mit dem dritten und vierten Satz begnügen.

Ergebnisse: 100 m: 1. Licha (D.) 10,6, 2. Moina (R.) 11,0. 200 m: 1. Mellerowicz (D.) 21,5, 2. Moina (R.) 22,0. 400 m: 1. Homburg (D.) 50,3, 2. Fromme (D.) 51,0. 800 m: 1. Seibert (D.) 1,58, 2. Talmaci (R.) 1:58,8. 1500 m: 1. Rank (D.) 3:58,5, 2. Körting (D.) 4:01,8. 5000 m: 1. Seldenschaur (D.) 15:11, 2. Eitel (D.) 15:24,2. 100 m Hürden: 1. Kumpmann (D.) 15,5, 2. Ludu (R.) 16,2. 4x100 m: 1. Deutschland (Licha, Mellerowicz, E. Schmidt, Utz) 42,6, Rumänien 43,0. 4x400 m: 1. Deutschland (Fromme, Homburg, E. Schmidt, Seibert), 3:26, 2. Rumänien 3:41,2. Kugelstoßen: 1. Bongen (D.) 14,67 m, 2. Dr. Lüh (D.) 14,56 m. Diskuswerfen: 1. Wotapek (D.) 49,30 m, 2. Risendahl (D.) 45,39 m. Weitsprung: 1. Wagemanns (D.) 7,32 m, 2. Schwenke (D.) 6,85 m. Hochsprung: 1. Langhoff (D.) 1,90 m, 2. Böhmer (D.) 1,85 m. Stabhochsprung: 1. Glötzner (D.) 3,90 m, 2. Stührk (D.) 3,80 m.

Lampert übertraf Wotapek

Das herausragende Ergebnis beim leichtathletischen Abendsportfest in Luxemburg war der Diskuswurf des Lemberger SS-Mannes Lampert, der die Scheibe 46,25 m weit schleuderte. Damit übertraf er die bisherige Jahresbestleistung des Wiener Wotapek um 22 cm.

Deutscher Turnsieg in der Slowakei

Die deutsche Turnmannschaft gestaltete in Sillein den ersten Länderkampf mit den slowakischen Turnern mit 550,5489 Punkten zu einem überlegenen Erfolg. Im Kürturnen am Barren und Reck und im Pferdsprung forderten unsere Turner immer wieder durch ihre prächtigen Leistungen den Beifall der 3000 Zuschauer im neuen Silleiner Stadion heraus. Die besten Einzelturner waren Karl Stadel und Kurt Krötzsch, die beide nur einen halben Punkt hinter der zu erreichenden Höchstzahl von 80 Punkten zurückblieben. Es folgten dann: Alfred Schmidt mit 79,4, vor Alfred Müller und Rudolf Gauch mit 78,3, Eugen Göggel mit 78,1 und Heinz Kretschmer mit 77,2 Pkt. Von den recht achtbaren Können zeigenden slowakischen Turnern schnitt Ramonzik mit 73,8 Pkt. am besten ab. Volle 20 Punkte erhielten Schmidt, Gauchel, Stadel und Krötzsch, für ihren Pferdsprung sowie am Barren, während Schmidt und Stadel am Reck je 19,9, Gauch und Stadel je 19,8 Pkt. für ihr Bodenturnen erhielten. Am Vorabend des Länderkampfes fand im Silleiner Stadion eine Feierstunde statt, bei der Innenminister Sano Mach des vereinigten slowakischen Freiheitskämpfers Hlinka gedachte. Gesundheitsrat Ringelmann unterstrich dann in seiner Ansprache die völkerverbindende Idee des Sportes und entzündete eine Fackel, die von einer Staffel der Hlinka-Garde nach Rosenberg zum Grabe Hlinkas getragen wurde.

Ein Sonntag der Länderkämpfe / Der Doppelsieg gegen Rumänien

(Sonderbericht unseres nach Beuthen entsandten W. Th.-Sportmitarbeiters)

Der 5. Fußballländerkampf gegen Rumänien brachte uns am gestrigen Sonntag in Beuthen vor 55 000 begeisterten Zuschauern auch den 5. Sieg. Wenn man bedenkt, daß er zudem mit 7:0 außerordentlich hoch ausfiel und Deutschland nunmehr am Ende des dritten Kriegsjahres steht, dann haben wir allen Grund, auf die Leistungen unseres Sportes stolz zu sein.

Beide Mannschaften nahmen den Kampf in der angekündigten Aufstellung auf. Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Sold, Sing; Burdanski, Decker, Walter, Willimowski, Klingler. Rumänien: Pavlovic, Felcean, Negrescu; Simatoc (später Grecu), Wetzler, Moldovanu; Binder, Marian (später Niculescu), Jordache, Bogdan. Vom ersten Augenblick an entwickelte sich unter der Leitung des guten slowakischen Schiedsrichters Möhler ein prächtiges Spiel, bei dem die Rumänen zunächst ihre technische und taktische Unterlegenheit durch kolossalen Eifer mit Erfolg wettmachten. Trotzdem konnten sie nicht verhindern, daß Deutschland schon bald überlegen wurde und eine Reihe glänzender Torchancen hervorbrachte, die aber entweder im Überellauf versiebt wurden, oder aber in dem glänzenden rumänischen Torwart ihren Meister fanden. Erst eine halbe Minute vor der Pause konnte der Rechtsaußen Burdanski im Nachschuß das Führungstor für Deutschland erzielen.

Nach der Pause kündigte sich jedoch sofort der große Wandel an. Kaum daß die Rumänen noch über die Mitte kamen, so hart mußten sie jetzt verteidigen. Fritz Walter eröffnete den Torreigen in der fünften Minute und schoß auch bald darauf den dritten Treffer. Dann kamen der Reihe nach Klingler, abermals Walter, Decker und schließlich Willimowski zu Erfolgen. Diese reiche Torausbeute entsprach dabei nicht einmal ganz dem Spielverlauf; denn unsere Spieler hatten unheimlich viel Chancen; aber der diesmal vom Pech verfolgte Halblinke Willimowski ließ fast jede Gelegenheit aus, obwohl ihm seine Kameraden die Bälle schußgerecht servierten. Immerhin hatte er ganz zum Schluß den Trost, durch einen prächtigen Schuß auch noch zu einem Erfolg zu kommen.

Die rumänische Mannschaft hat sich eine Halbzeit lang sehr eifrig geregt, war aber auf die Dauer dem glänzenden deutschen Spiel nicht gewachsen. Lediglich ihr hervorragender Torwart verhinderte eine zweistellige Niederlage.

Die deutsche Mannschaft hat das in sie gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt. Die gesamte Hintermannschaft war ohne Tadel; allerdings wurde Torwart Jahn nie ernstlich auf die Probe gestellt. Der überragende Mann war hien James, der mit unerschütterlicher Ruhe jede Situation meisterte. Der Angriff brauchte eine ganze Halbzeit, um das richtige Verständnis zu finden, dann allerdings war er nicht mehr zu halten. Der überragende Mann auf dem Platz war Mittelstürmer Walter, der nicht nur ein geschickter Führer des Angriffs

war, sondern selbst auch wahre Kabinettstückchen vollführte und sämtliche Zuschauer restlos begeisterte. Von den beiden Außenstürmern gefiel der Neuling Klingler am besten, während von den Verbindern Decker der zünftlichere Spieler war.

Auch Leichtathletiksieg über Rumänien

Die zweite Begegnung des deutschen Sports mit den Vertretern Rumäniens endete auch in der Leichtathletik mit einem klaren deutschen Sieg. Nach den vorausgegangenen Begegnungen 1939 in Klagenfurt und 1941 in Bukarest lautete diesmal das Ergebnis in Breslau, wo 6000 Zuschauer prächtige Kämpfe erlebten, mit 86:48 Punkten zum dritten Male zugunsten Deutschlands. Allerdings waren die Rumänen durch einige Ausfälle zur Ersatzstellung und zur Mehrbelastung einzelner Athleten gezwungen, während Deutschland mit der vorgesehenen Mannschaft, zusammengesetzt aus den neuen Meistern und den Ersatzspielern der Titelkämpfe, antrat.

Die besten Leistungen gab es im Diskuswerfen, wo der deutsche Meister Wotapek (Wien) mit 49,30 m dicht an die 50-m-Grenze herankam und eine neue deutsche Jahresbestleistung aufstellte, und im Weitsprung durch Wagemanns mit 7,32 m. Über 100 m kam es zu mehreren Fehlstarts und schließlich zu einem Mißverständnis. Mellerowicz blieb am Start stehen; der früh abgekommene zweite Deutsche, Licha, siegte in 10,6 Sek. vor dem rumänischen Rekordmann Moina, der auch über 200 m mit dem 2. Platz vorliebnehmen mußte. Hier bewies Mellerowicz sein Können mit einem überlegenen Sieg in 21,5 Sek. Ohne ernste Gegnerschaft waren die deutschen 400-m-Läufer und auch die Mittelstreckler. Der 5000-m-Lauf ergab

Aureolus schlug Gradiwo im Fürstenberg-Bennen in Hoppegarten

Das in diesem Jahre vom Union-Klub in sein Arbeitsprogramm übernommene Fürstenberg-Bennen, das sonst eine der Hauptnummern der internationalen Rennwoche in Baden-Baden bildet, zeitigte am Sonntag in Hoppegarten den Sieg eines Vertreters des in den letzten Wochen vom Glück wahrhaft verwöhnten Gestüts Waldried. Unerwartet behielt allerdings der zweite Farbe tragende Aureolus unter A. Ebert über seinen Stallgefährten Gradiwo die Oberhand. Immerhin lief der Gewinner des Braunes Bandes unter seinem hohen Gewicht ein großartiges Rennen und ließ das übrige Feld, mit Triboulet und Adlerflug an der Spitze, glatt hinter sich. Aureolus, der mit diesem Sieg an seine vorjährigen Leistungen anknüpfte, führte vom Start bis ins Ziel. Als Gradiwo, der nicht besonders gut vom Start gekommen war, in der Distanz mit Aureolus aufschließen wollte, zog dieser wieder weg und gewann leicht mit zwei Längen. Überraschend schlecht lief Viveris, die sehr frühzeitig geschlagen war.

In sportlicher Hinsicht interessierte noch der vom Dresdner Rennverein übernommene Jugendpreis für die Zweijährigen. Die Hanseatische Perigon erwies sich nicht als ausreichender Ersatz für Contessa Pilade. Die Stute führte zwar bis zum Anberg, dann mußte sie den von Böhlke gerittenen Stolzfels passieren lassen, der zum Schluß noch leicht gewann.

Der Radsport des Sonntags

Die Großen Preise für Berufsfleger und Steher wurden am Sonntag in Hannover vor über 8000 Zuschauern ausgetragen. Bei den Dauerfahren war für den Chemnitzler Schindler nach einem Sturz von Lohmann der Weg zum Gesamtsieg frei. Lohmann konnte in die Entscheidung nicht mehr eingreifen, da er im ersten Drittel des 50-km-Laufes mit seinem Schrittmacher stürzte und aufgeben mußte. Schindler, der bereits den zweiten Lauf über 50 km vor Lohmann gewonnen hatte, siegte im Gesamtergebnis mit 99,890 km vor van Amsterdam 98,640 km und Rintelmann mit 96,520 km. Die Berufsflegerwettkämpfe standen im Zeichen des Weltmeisters van Vliet, der in Abwesenheit der Italiener in der Gesamtwertung mit 20 Punkten vor dem Dänen Falck-Hansen mit 13 P. siegte. Über 1000 Meter war van Vliet im Endlauf vor Falck-Hansen, Schorn und Lorenz erfolgreich. Das Punktefahren gewann ebenfalls der Niederländer. Mit Vijver und Ramkes holte er sich auch das Mannschaftsfahren über 4000 m in 5:14,2 vor Deutschlands zweiter Mannschaft, und auch die erste deutsche Vertretung unterlag den Dänen Falck-Hansen, Nielsen und Danholt, die in 5:16,8 über das Ziel gingen.

Neue Meister der Amateurringer

In 21 Stunden und 102 Kämpfen stritten am Wochenende in Hohenlimburg 67 deutsche Amateurringer um die letzten noch zu vergebenden Titel im klassischen Stil. Im Federgewicht vertei-

Die Polizei siegte nur knapp über Union 97 / TSG. Kutno steigt auf

Die Doppelveranstaltung auf dem Sportplatz der BSG Scheibler und Grohmann hatte wieder zahlreiche Zuschauer angezogen. Im Handball hatte sich die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei die Kameraden aus Leslau zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Obwohl nur die 2. Mannschaft der Orpo für dieses Treffen zur Verfügung stand, wurde dieses Spiel eindeutig mit 10:0 Toren gewonnen. Die erste Halbzeit sah bereits die Litzmannstädter mit 6:0 im Vorteil. Nach der Halbzeit ließ das Tempo etwas nach, so daß auch die Gäste einige Vorteile für sich verbuchen konnten. Zu dem verdienten Ehrentreffer langte es jedoch nicht.

Anschließend standen sich Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt und Union 97 im Fußball um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten gegenüber. Die Polizei spielte zunächst mit nur zehn Mann, da sie auf den rechten Außenstürmer verzichten mußte. Der Ersatzmann, der aber bald zur Stelle war, fügte sich gut in die Mannschaft ein, und es entwickelte sich bald ein flottes, ausgeglichenes Spiel, bei dem beiderseitige Torchancen ungenutzt blieben. Die Polizei erzielte zwar einige Ecken, die aber keinen Erfolg brachten. In der 18. Minute gelang es Köberlein, das erste Tor zu schießen. Das Spiel nahm dann härtere Formen an. Ein Elfmeter, den Union zugesprochen bekam, wurde von Hengel sicher gehalten. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit gelang es aber, den Ausgleich herzustellen, so daß es mit 1:1 in die Pause ging. Die zweite Halbzeit sah beide Mannschaften ziemlich ausgeglichen. Ein Eckball, von rechts gut hereingebracht, wurde von Brüßler zum zweiten Tor für die Polizei verwandelt. Kurze Zeit darauf gelang Union wieder der Ausgleich und anschließend sogar der Führungstreffer. Einige Minuten vor Schluß verwandelte Köberlein einen Elfmeter, wodurch wieder der Ausgleich geschaffen

wurde. Dadurch machte sich eine Verlängerung nötig. Die Seiten werden nochmals gewechselt. Die Polizei lag sofort im Angriff, und im Eifer des Gefechts beförderte der linke gegnerische Verteidiger den Ball ins eigene Netz. Damit hatte die Polizei mit 4:3 gesiegt und wird nunmehr als nächsten Gegner die Luftwaffe Litzmannstadt erhalten, die nächsten Sonntag spielen.

LSV. und Kutno spielten 2:2

Das Treffen am Hauptbahnhof zwischen Luftwaffe Litzmannstadt und TSG. Kutno endete unentschieden. Die Luftwaffe legte zunächst ein Tor vor. Kutno drängte die ganze Zeit mächtig und konnte dann auch den Ausgleich schaffen. Nach der Pause gelang es nochmals Kutno, das Ergebnis auf 2:1 zu erhöhen. Die Luftwaffe kämpfte verbissen um den Ausgleich und arbeitete sich gute Chancen heraus, die jedoch zu keinem zählbaren Erfolg führten. Schließlich gelang es dem Mittelstürmer kurz vor Schluß, den Ausgleich herzustellen. Beide Mannschaften lieferten einen schönen und abwechslungsreichen Kampf, der ritterlich durchgeführt wurde, so daß der Schiedsrichter vor keine schwere Aufgabe gestellt war. Mit diesem Ergebnis muß nun allerdings die Luftwaffe den Aufstieg in die Gauklasse für dieses Jahr begraben.

Die Herbstrunde der Faustballer begann

An den Faustballspielen der Herbstrunde um den Preis des Sportführers beteiligten sich fünf Litzmannstädter Mannschaften. Im ersten Spiel siegte Union 97 gegen Reichsbahnpostgrem. mit 52:23. Das zweite Spiel endete mit dem Sieg der Stadtsportgemeinschaft mit 47:35 gegen Reichsbahn, das dritte gewann Reichsbahn gegen Union mit 52:26 Punkten. Im letzten Spiel sicherte sich die Ordnungspolizei II gegen Sportgem. SS mit 37:29 den Sieg.

# Tag in Litzmannstadt

## Möbel aus polnisch-jüdischem Besitz

Zur Abwicklung der laufenden Miet- und Kaufverträge für Möbel aus jüdischem und polnischem Besitz wird uns mitgeteilt:

Nachdem die Abwicklung der Möbelmiet- und -kaufverträge weitgehend fortgeschritten ist, soll nunmehr die Restabwicklung beschleunigt durchgeführt werden, damit die hiermit verbundene Verwaltungsarbeit beendet und die dafür tätigen Kräfte nutzbringender eingesetzt werden können. Die Stadt hat mit dem Ansiedlungsstab eine Regelung dahingehend getroffen, daß der Ansiedlungsstab alle nicht in Kaufverträge umgewandelten Mietverträge bzw. ungültig gewordenen Kaufverträge weiter verfolgt und die Möbel von sich aus an die berechtigten Personenkreise, insbesondere also an die Umsiedler, weitergibt. Der Ansiedlungsstab ist also berechtigt, sowie ihm das zuständige städtische Amt den Einzelfall übergibt, notfalls mit entsprechenden Zwangsmaßnahmen vorzugehen. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Möbel aus jüdischem und polnischem Besitz, die nicht angemeldet worden sind, zugunsten des Reiches beschlagnahmt worden sind und der weitere nicht bekannte Besitz bzw. jede Verfügung über diese Möbel strafbar ist.

Wer Möbel aus jüdischem und polnischem Besitz seinerzeit angemeldet hat, aber einen rechtsgültigen Miet- oder Kaufvertrag mit dem Amt Verwaltung des beschlagnahmten beweglichen Vermögens nicht abgeschlossen hat, muß damit rechnen, daß ihm diese Möbel entzogen werden. Es ist daher ratsam, sich in solchen Fällen mit dem Amt Verwaltung des beschlagnahmten beweglichen Vermögens, Schlageterstraße 49, III. Stock, umgehend in Verbindung zu setzen.

## Straflager für Schleichhandel

Die Polen Andreas Sosin und Josef Podemski aus Löwenstadt, kauften im Dezember 1941 in Litzmannstadt Schleichhandelsware. Sie luden zu einer ordnungsmäßigen Spinnstoff- und Fuhmann Anton Kolasa eine Anzahl Pakete mit Stoffen und versuchten auf diese Weise ihr Schmuggelgut unbehelligt nach Löwenstadt zu bringen. Sie hatten aber nicht mit der Gründlichkeit der deutschen Polizei gerechnet. Denn schon bei der Ausfahrt aus Litzmannstadt wurde der Wagen von einem Polizeibeamten kontrolliert, der sich nicht nur die Rechnung vorzeigen, sondern auch die einzelnen Stücke vorzählen ließ. Dabei wurden die Angeklagten gefaßt, und die Schmuggelware konnte sichergestellt werden.

Das Sondergericht Litzmannstadt verurteilte Sosin, der kleinere Mengen verschleichen wollte, wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu zwei Jahren sechs Monaten Straflager und Podemski, der im größeren Umfang beteiligt und vorbehaftet war, zu fünf Jahren Straflager. Der Fuhrmann Kolasa, dem nur ein kleines Entgelt in Aussicht gestellt worden war, wurde wegen Beihilfe zu der Straftat zu einem Jahr Straflager verurteilt.

Wir verdunkeln von 21.10 bis 5 Uhr.

# 42 Deutsche Gestalter und Ordner im Osten

Lebenswerk von zweiundvierzig deutschen Aufbauarbeitern dargestellt / Von A. Kargel

Wir haben bereits einmal (am 28. November 1940) auf eine wertvolle Arbeit des im März dieses Jahres im Osten gefallenen Volkshistorikers Dr. Kurt Lück hingewiesen: auf das von ihm in Verbindung mit dem Institut für deutsche Ostarbeit, Krakau, unter Mitarbeit von zahlreichen Mitarbeitern herausgebrachte Sammelwerk „Deutsche Gestalter und Ordner im Osten“ (Forschungen zur deutsch-polnischen Nachbarschaft im ostmitteleuropäischen Raum. Posen. Historische Gesellschaft, Ritterstr. 4-6, und Leipzig: S. Hirzel, XII und 364 Seiten, 30 Abb. Geb. 12 RM.) Dieses wichtige Werk, das am Beispiel von 42 deutschen Kulturträgern einen ausgezeichneten Überblick über die deutsche Kulturarbeit im Osten vermittelt, ist soeben erfreulicherweise in zweiter, um drei Beiträge vermehrter Auflage erschienen.

Wir nehmen diese Neuauflage gern zum Anlaß, auf das Werk noch einmal empfehlend aufmerksam zu machen, zumal einer der neu hinzugekommenen Beiträge unser Litzmannstadt betrifft.

Dieser Beitrag — er stammt von dem Litzmannstädter Otto Heike — befaßt sich mit den ersten beiden deutschen Bürgermeistern unserer Stadt: Karl Tangermann und Franz Träger.

Tangermann kam 1825 nach Lods, also zwei Jahre nachdem die ersten deutschen Tuchmacher hier angesiedelt worden waren. Seinem Wirken ist der erste Aufstieg der jungen Industriestadt in hohem Maß zu danken. Als er seine Amtstätigkeit begann, zählte die Stadt 1500 Einwohner, und als er — kaum 45-jährig — 1844 starb, lebten hier bereits 20 000 Menschen.

Drei Wochen später trat als sein Nachfolger der aus Gostynin (dem heutigen Waldrod) stammende Franz Träger sein Amt an. Lods machte damals seine erste schwere Krise als Industriemittelpunkt durch. Die Einwohnerzahl

fiel von 20 000 auf 14 500 — eine Folge der starken ausländischen Konkurrenz. Träger bewies seine Tatkraft, indem er arbeitslos gewordene Heimweber von Stadt wegen beschäftigte. Durch Notstandsarbeiten großen Stils gelang es ihm, die Auswanderung abzuhalten. Unter Träger begann der Übergang der Lodscher Textilindustrie vom Hand- zum Maschinenbetrieb. Trägers Einfluß ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, daß der „Vater von Lods“, Karl Scheibler, der Schöpfer unserer Großindustrie, sich hier niederließ. Als Träger 1862 sein Amt niederlegte, war die Einwohnerzahl von 14 500 auf über 41 000 gestiegen.

Die beiden anderen neuen Beiträge des Werkes befassen sich mit zwei Lubliner Großkauffeuten aus der Zeit um 1800 und mit einem Schöpfer von Mustergütern in der Provinz Posen.

Lublin, die Stadt, die bis 1504 einen deutschen Stadtvogt besaß und in der im Mittelalter das deutsche Bürgertum einen entscheidenden und im 16. und 17. Jahrhundert immerhin noch beachtlichen Einfluß ausübte, war durch zahlreiche Brände und Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts eine Stätte von Ruinen geworden. In dieser Zeit des Niederganges der Stadt zogen zwei deutsche Kaufleute nach Lublin, die maßgeblichen Einfluß auf die Geschichte derselben nahmen sollten: Johann David Heißler und Benjamin Gottlob Finke. Ihr bedeutsames Wirken entwirft in dieser Zeit, da Lublin wieder unter deutscher Verwaltung steht, der Staatsarchivar Dr. Roland Seeburg-Elverfeldt, Lublin, in dankenswerter Weise der Vergessenheit.

Dem Schöpfer von Mustergütern in der Provinz Posen, Ignatz Sarrazin, setzt Ing. agr. Karl Kargel, Posen, in seinem Beitrag ein Denkmal. In der Geschichte der deutschen Landwirtschaft des Warthelandes hat sich Sarrazin für immer einen Ehrenplatz gesichert.

# Fliegen ist der Traum eines jeden Jungen

Auf der Schule des NSFK finden zur Zeit zwei Lehrgänge für segelfliegerische Ausbildung statt. Der A-Lehrgang umfaßt die An-



Windenschleppstart

fänger, die am Hang geschult werden, während der B-Lehrgang bereits zur Windschulung übergegangen ist. Gleichzeitig laufen auch in

Litzmannstadt technische Lehrgänge für die fliegerhandwerkliche Ausbildung. So sehen sich die 14- bis 15-jährigen Jungen ihrem Traum einmal fliegen werden zu können, schon ein wenig näher gerückt. Harte Arbeit an sich selbst, Disziplin und Kameradschaft sind die Voraussetzungen, die zur Segelfliegerei notwendig sind. Mit dem Wunsch allein ist es nicht getan. Ausdauer, Eignung und immerwährendes Üben schaffen die Möglichkeit zur Ablegung der Prüfungen. Der theoretische Unterricht umfaßt die Geschichte der Luftfahrt, Gliederung und Aufbau der Luftwaffe, das Luftrecht, die Strömungslehre, Wetterkunde, Fluggeographie und Navigation.

So sieht man jetzt täglich die Flugzeuge ruhig und majestätisch starten, ihre Bahn ziehen und in oft schönen Kurven vorübergleiten. Kamer ist eine Maschine gelandet, so eilen die Kameraden hin und holen sie gemeinschaftlich zurück. Es geht schnell, denn jeder Junge möchte gern bald an die Reihe kommen. Wenn man sich beeilt, klappt es vielleicht zweimal. Immerwährender Fleiß wird bestimmt die eifrigen Jungen zu ihrem Ziel führen.

## Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Gern hab ich die Frau'n geküßt“

Die charmante Schlager-Operette „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ verspricht ein paar stimmungsvolle Stunden. Das Leben Paganinis, des berühmten Meistergeigers, in dem die Frauen eine bedeutende Rolle spielen, rollt sich ab und man sieht den großen Künstler in verschiedenen komplizierten Lebenslagen, aus denen ihn immer wieder eine hübsche kleine Frau befreit. Wunderbares Geigenspiel, Szenen am Hofe, ein Blick in die Theaterwagen der damaligen Zeit und andere Szenen, von reizvollen Melodien durchwoben, erfreuen.

Hilse Schneider

## Briefkasten

M. M. An den Stadthauptmann in Lemberg, Generalgouvernement.  
E. W. Versuchen Sie es mit einem strengen Internat. Verzeichnisse in der „Woche“.

## Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreispersonalamt. Heute um 19.30 Uhr Arbeitstagung des Kreispersonalamtes im Sitzungssaal der Kreisleitung für Og.-Personalamtsleiter oder Stellvertreter und Personalfachbearbeiter der einzelnen Ämter und Gliederungen.

Og. Spinnlinie. Dienstag um 20.30 Uhr Og.-Stabsbesprechung. Og. Bücherplatz, DAF., Abt. Jugend. Gruppe 1 Montag, den 17. 8., um 19.30 Uhr Jugendberufabend; Gruppe 2 am Dienstag, dem 18. 8., und Gruppe 3 am Donnerstag, dem 20. 8., zur gleichen Zeit.

## Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Kempen

17. 8., Haldeberg 17.00 BDM-Spielschardienst und 20.00 Spitzensport; Schildberg-Stadt 20.30 Zellen- und Block. 18. 8., Bralin 20.30 BDM-Gruppensportappell. 19. 8., Kempen-Stadt 20.00 DAF-Arbeitstag. 20. 8., Bralin 20.00 NSDAP-Führerbespr.; Schildberg-Stadt 20.00 NSF. 21. 8., Altwerder 20.30 Amstl.-Bespr.; Kempen-Stadt 20.00 Arbeitsplan-Bespr.; Schildberg-Stadt 20.00 Zellen- und 20.30 Schul. 22. 8., Haldeberg 19.00 NSV-Block- und Zellen; Rundstedt 20.00 Schul. 23. 8., Bralin 10.00 Schul. und 20.00 RLB-Amstl.-Bespr.; Haldeberg 9.00 P.L. Schließen; Mühlengrund NSF. 25. 8., Kempen-Stadt 20.00 Variété Indra. 26. 8., Kempen-Stadt 20.00 Tag. NSV. 27. 8., Dietrichsweiler 19.30 P.L.-Bespr. und 20.30 Schul.; Wersing 20.30 DAF-Zellen- und Blockwarte.

Kreis Ostrowo

17. 8., Adelnau 20.00 Bespr. DAF. 19. 8., Ellenfeld 20.30 Bespr. P.L.; Ostrowo-West 20.15 Bespr. P.L.; Walter u. Warte. 20. 8., Saatlände 20.30 Bespr. P.L.; Hirschtich 20.00 Zellenabend FW; Neu Skalden 18.00 Bespr. NSV. 21. 8., Misztad 16.30 und 20.30 Film „Der große König“; Ostrowo-Nord 20.00 Bespr. P.L.; Walter u. Warte einschl. FW. 22. 8., Hirschtich 20.30 Film „Der große König“; Langenheilm 19.00 Bespr. DAF. 22. und 23. 8., Ostrowo (Kreis) 2. Straßensammlung für das Kriegshilfswerk des DRK. 23. 8., Adelnau 8.00 Ausb. P.L., 16.00 Zellenabend. FW., 16.30 und 20.30 Film „Der große König“; Deutschdorf 17.00 Bespr. P.L.; Klein Hirschtich 15.00 Zellenabend. FW.; Masen 15.00 Nachm. FW.; Raschkau 15.00 Nachm. FW.

Kreis Turek

19. 8., Hohenberg 18.00 D. P.L. und Gliederungsst. im D.H.; Turek 20.00 NSF. Heimabend im D.H.; Niewiesch 20.00 Volkstumsabend (Studenteneinsatz) im D.H. 20. 8., Schönau 19.00 D. P.L. im D.H.; Brückstädt 20.00 Volkstumsabend (St.) im D.H. 21. 8., Turek 20.30 Appell P.L. im D.H.; Schweinfurt 20.00 Volkstumsabend (St.) im D.H. 22. 8., Gastau 20.00 Volkstumsabend (St.) im D.H. 23. 8., Nußtal 9.00 D. P.L. im D.H.; Gastau 10.00 D. P.L. im D.H. 24. 8., Turek 20.00 D. Amst. und Zellen. im D.H.

## Mütterberatungsplan des Kreises Lask

Montag, 17. 8., in Pabianice, Hindenburgstr. 18, 14.30 für die Og. 550. Freitag, 21. 8., in Ostrowo, Mühlentische Mutter und Kind, 9.00 für die Gem. Dutow; in Boriszow, Schule, 10.30 für die Gem. Grabica; in Durbzice, Schule, 13.00 für die Gem. Wadiew; in Schelce, Schule, 14.30 für die Gem. Wozniki.

## FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67  
15. 17.45, 20.30 Uhr. 3. Woche. Zar  
Leander in „Die große Liebe“.  
Jugendliche zugelassen. Vorverkauf  
ab 12 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71.  
15.00, 17.45, 20.30. Ein Paul Oster-  
mayr-Film der Ufa „Violanta“ mit  
Annelies Reinhold, Richard Häubler.  
Jugendliche nicht zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108  
15.30, 18.30 und 20.30. Die berühmte  
Schlager-Operette: „Gern hab ich  
die Frau'n geküßt“ (Paganini) mit  
Ivan Petrovich, Eliza Iliard, Theo  
Lingen u. a. Jugendl. zugelassen.

Adler, (früher Dell) Buschlinie 123.  
15. 17.30, 20. „Grenzfeuer“ mit Attila  
Hörbiger, Gerda Maurus u. a. Ju-  
gendliche zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15,  
19.00 Uhr. „Schicksal“ mit Heinrich  
George, Gisela Uhlen, Willy Quad-  
flieg, Werner Hinz. Jugendl. nicht  
zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. 14.30, 17.30  
u. 20.30 Uhr. „Leichte Muse“ (Was  
eine Frau im Frühling träumt) mit  
Willy Fritsch. Jugendl. nicht zugel.  
.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.  
Beginn: 15, 17, 19.30. „Angelika“.  
Jugendliche nicht zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.  
15, 17.30 und 20 Uhr. „Spiel im  
Sommerwind“ mit Walter Stein-  
beck, Erika von Thellmann. Jugendl.  
zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15,  
19.30 Uhr. „Mädchenräuber“. Ju-  
gendliche zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30  
und 20 Uhr. „Das lustige Klee-  
blatt“ mit Harald Paulsen, Jupp  
Hüssels u. a. Für Jugendl. zugeh.

Palladium, Böhmische Linie 16,  
„Mutterlied“ mit Benjamina Gigli,  
Maria Cebotari. Jugendl. nicht zugel.  
Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. „Wiener  
Blut“ mit Maria Holst, Willy Fritsch,  
Hans Moser, Theo Lingen. Jugendl.  
ab 14 Jahre zugelassen. Beginn:  
15.30, 17.30, 19.30 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62.  
15.00, 17.45 und 20.30 Uhr. „Alarm-  
stufe V“. Jugendliche nicht zuge-  
lassen. Die Wochenschau geht nach  
dem Hauptfilm.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele:  
17 Uhr Jugendvorstell.: „Krischna“.  
20 Uhr „Viel Lärm um Nixi“ mit  
Jenny Jugo. Für Jug. nicht zugel.  
Kaisch, Film-Eck. Beginn: 17.15  
und 20 Uhr sonntags 15, 17.30,  
20 Uhr „Menschen im Sturm“.

Kaisch, Victoria Lichtspiele. Be-  
ginn: 17.30 u. 20, sonntags 15, 17.30 u.  
20 Uhr „Seln Sohn“.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn  
werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14  
17 und 20 Uhr „Grenzfeuer“.

## VERANSTALTUNGEN

Circus wie noch nie!

Der große Erfolg!

Eilen Sie zum Circus Althoff in  
Litzmannstadt, Blücherplatz, Ruf  
109-22; mit Linie 6 direkt zum Circus;  
auch nach Schluß der Vorstel-  
lungen Straßenbahnverbindungen.  
Täglich 2 Vorstellungen: nachmitt.  
15.30 Uhr und abends 19.30 Uhr.  
Nachmittags Kinder bis zu 12 Jah-  
ren halbe Preise. Die herrliche  
Tierschau täglich ab 10 Uhr vorm.  
den ganzen Tag über geöffnet. Althoff  
kommt auch nach Kaisch (Markt-  
platz) und Ostrowo (Vieh-  
markt). Eröffnung in Kaisch:  
Dienstag, den 25. August, abends  
19.30 Uhr; weiter täglich 2 Vorstel-  
lungen: nachm. 15.30 Uhr u. abends  
19.30 Uhr. Vorverkauf: Litzmann-  
städter Zeitung. Eröffnung in  
Ostrowo: Sonnabend, den 29. Au-  
gust, abends 19.30 Uhr. Vorver-  
kauf: Zigarrengeschäft Drigalla.

## HANDELSREGISTER

(Für die Angaben in () keine Gewähr.)

Neueintragung:

H.R.A. 17 (Turek), Josef Heine & Co.,  
Manufakturwaren, Turek (Adolf-Hitler-  
Platz 19). Offene Handelsgesellschaft seit  
dem 23. Januar 1940. Gesellschafter sind  
die Kaufleute Josef Heine und Rudolf  
Hofmann, beide in Turek. Amtsgericht  
Kaisch, den 12. August 1942.

## OFFENE STELLEN

Bilanzsicherer Buchhalter  
für Großhandels-Unternehmen in  
Vertrauensstellung sofort gesucht.  
Anfragen an Ruf 244-44 und 244-45.

1. Buchhalter,  
volk. abschlußsicher, zum baldig.  
Antritt ges. Viehverwertungsges-  
ellschaft m. b. H., Leslau  
(Weichsel).

Suche zum baldmöglichst. Antritt  
für meine Landesproduktengroß-  
handlung Buchhalter, mögl. bran-  
chenkundig, tüchtige Kraft, für  
Durchschreibebuchhaltung, bilanz-  
sicher, erwünscht Steuerkenntnisse,  
oder ebensolche Buchhalterin, fer-  
ner flotte Stenotypistin, intelligent,  
auch ältere erfahrene Kraft, und  
evtl. Bürolehrling, weib. oder  
männl., in angenehme Dauerstell.  
Ausf. Angeb. mit Unterlag. u. Ge-  
haltshilfe an Herbert Großmisch,  
Turek, Wartheland, Schließ-  
fach 18, Fernruf 80.

## VERTRETER

Tüchtiger Vertreter übernimmt gute  
Vertretung für die Ostgebiete  
sowie Erledigung geschäftlicher  
Angelegenheiten im General-Gouver-  
nement u. Protektorat Böhmen-  
Mähren. Eilang. u. 9787 an die LZ.

## STELLENGESUCHE

Buchhalter, 53 J. alt, bilanzsicher,  
spricht Russisch, Polnisch und et-  
was Englisch, mit Kenntnissen im  
techn. Fach, z. Z. in Hamburg, sucht  
zum 1. 9. 1942 selbständige Posi-  
tion in Litzmannstadt. Angebote  
unter 9834 an die LZ.

Diplom-Ingenieur, große Erfahrung  
in Zentralheizung, sanitär. Anlagen  
und Bauarbeiten sucht eine pas-  
sende Stelle im Baubetrieb oder bei  
Instandhaltung größeren Industrie-  
werkes. Angeb. u. 9730 an die LZ.

## MIETGESUCHE

Größeres Einzelhaus  
mit Garten in gutem Zustande und  
guter Wohnlage sofort zu mieten  
oder zu kaufen gesucht. Angebote  
unter Fernruf 205-05.

## GESCHAFTS-ANZEIGEN

Nasse Füße?  
Weg damit! Schützt die Sohlen  
durch „Soltit“! Soltit gibt Leder-  
sohlen längere Haltbarkeit, macht sie  
wasserabstoßend!

Abschleifen von Parkettböden  
Verschmutzte, verkratzte, total ver-  
dorrte Böden werden maschinell  
wieder auf neuwertig Instand ge-  
setzt. Auch Aufträge von auswärtig  
werden ausgeführt. Kostenlose fach-  
männliche Beratung. Firma Karl  
Metje, Litzmannstadt, König-Hein-  
rich-Straße 18, Ruf 122-40.

Kauf ganze Sammlungen  
und einzelne Kunstgegenstände:  
Gemälde alter und neuer Meister,  
Möbel, Porzellan, Teppiche, Anti-  
quitäten usw. Max Kunert, Kunst-  
handlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Bauglasererei  
Glasschleiferei und Spiegelfabrik.  
Neuverglasungen, Reparaturarbei-  
ten, Autoverglasung, schnelle und  
prompte Bedienung, fachmänni-  
sche Ausführung. A. Michelson,  
Hermann-Göring-Str. 100, Ruf 183-18.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Ungültigkeit von Volksstimmensausweisen. Der von mir am 13. 1. 1942 aus-  
gestellte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 297 050, lautend auf den Namen  
Müller, Amalie Bertha, wohnhaft in Schriebanau, Gem. Konstantynow, Mackensen-  
straße 28, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher  
Mißbrauch wird bestraft. Litzmannstadt, den 15. 8. 1942. Der Landrat des Kreises  
Litzmannstadt — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Paul Schönborn, Litzmannstadt  
Adolf-Hitler-Straße 133, Ruf 221-13  
Früher und erst recht heute wird  
alles drangesetzt, um Ware zu be-  
schaffen. Besuchen Sie uns daher  
immer wieder. Was heute nicht  
vorliegt, kann morgen eintreffen.  
Unsere Strickwaren, wie Damen-  
und Herrenpullover, Westen und  
Kinderbekleidung usw., Strümpfe,  
Handschuhe, Damen- und Herren-  
unterwäsche in Wolle und Seide  
sowie Unterkleidung sind nach wie  
immer eine besondere Note haben.

Glasschleiferei,  
Oskar Kahlert, Spinnlinie 109.  
Ruf 210-08.

Elegante Kleider, Mäntel,  
Kostüme fertigt an „Sophie“, Her-  
mann-Göring-Straße 44, W 34, bei  
Zietzenstraße.

„Precisa“-Addiermaschinen  
Schweizer Fabrikat  
Hand, salzierend mit Kontrollstrei-  
fen, vermietet R. Arthur Kaddatz,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße  
59/55, Ruf 201-81.

Parkettunternehmern  
Alexander Hayer, Litzmannstadt,  
Buschlinie 136, Ruf 126-58. Aus-  
führung sämtlicher Parkettarbeiten.

Glas-, Parkett- und Gebäude-  
reinigung  
A. u. H. Schuschlewitsch, Busch-  
linie 89 — Ruf 128-02.

Maler- und Lackierbetrieb K. Thiele  
& K. Burchard,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße  
188, Ruf 104-36.

Möbel, Teppiche, Kristalle,  
Porzellan usw. kauft ständig  
H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-  
Wessel-Straße 58 (neu), Ruf 277-35

Schrott, Altmetalle  
leder Art und Menge, holt sofort  
ab Litzmannstädter Schrott- und  
Metall-Handel, Lagerstraße 27/29,  
Ruf 127-05.

An- und Verkauf  
von Möbeln, Teppichen, Gardinen  
Wäsche, Anzügen, Kristall, Fahr-  
rädern, Nähmaschinen, Fotos, Oli-  
gemälden, Antiquitäten, Musikin-  
strumenten, usw. durch Johanna  
Alexandra, Litzmannstadt,  
Meisterhausstraße 100 (alt 40) Ecke  
Buschlinie — Ruf 146-41.

Mercedes-Schreibmaschinen  
Torpedo-Buchungsmaschinen, rech-  
nend und nichtrechnend, Elliott-  
Adressiermaschinen (kein Prägen  
der Adresskarten durch besondere  
Prägemaschinen, sondern durch ihre  
eigene Schreibmaschine), Viel-  
fältiger und andere Büromaschinen  
und Organisationsmittel kauft man  
bei sachgemäßer Beratung im Fach-  
geschäft „Karl Henn, Organisation  
für Büro, Betrieb und Verwaltung,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149,  
Fernruf 115-05.

Runderneuerungen  
in Vollformen Hugo Wollner, Runder-  
neuerungsbetrieb, Litzmannstadt,  
König-Heinrich-Straße 105.

Litzmannstädter  
Altmetalhandlung  
kauft ständig Lumpen, Alteisen  
Metalle und holt ab Adam Schmidt,  
Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Schrott und Metall,  
alte Maschinen, Fabrikabfälle  
kauft ständig Otto Manal, Litz-  
mannstadt, Zietzenstraße 97/99, Ruf  
129-97.

An alle Textilfabrikanten!  
Montage-Arbeiten aller Textilmä-  
schinen überführt ausschließlich  
das Büro für Montage und Demon-  
stration von Textilmaschinen Wilhelm  
Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47  
(alt 10), Ruf 221-68, Privat 170-40.

An alle Weberelen!  
Wir stellen in eigener Fabrikation  
her: Webelätter in Pechbund und  
Zinnbund, Holzstäbe in allen Pro-  
filen, Chorbretter, Zahnradchen und  
Zahnstangen für Bandwebereien.  
Ferner liefern wir Webelitzen, Holz-  
karten und Stifte sowie alle anderen  
Webereizubehören. Webereizubehö-  
ren-Fabrik Zerbel & Prenzlau, Litz-  
mannstadt, Schlieffenstraße 73, Fern-  
ruf 115-12.

Rundfunk-  
Fachgeschäft Th. Trautmann,  
Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe,  
Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90.

Rasiermesser, Scheren,  
Manikürezubehör, Rasierklengen,  
versilberte Tafelgeräte, Geschenk-  
artikel usw. bei A. & J. Kummer,  
Adolf-Hitler-Straße 101.

Eisenfässer für Öle und  
Holzfässer  
kauft in jeder Menge Chemische  
Fabrik Hugo Peter, Ludendorff-  
straße 125, Ruf 219-35.

Pharmazeutische Großhandlung  
Ludwig Spieß und Sohn AG, komm.  
Verwalter Alexander Hahn, Groß-  
verkauf von: Arzneimitteln, Chemi-  
kallen, Drogen, Kosmetika und  
Seifen, Litzmannstadt, Hermann-  
Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf:  
101-07 und 221-74.

Nivea  
ist kostbar

Dose sorgfältig schließen  
und kühl aufbewahren,  
damit von dem kostbaren  
Inhalt nichts verloren geht.  
Sonnenbäder mit wenigen  
Minuten anfangen. Nase,  
Schultern, Nacken usw. be-  
sonders schützen!

Achtung!  
Wer hat Fußjucken?

Dermatomykose, die übertragbare Fuß-  
flechte, kennt keine Unterschiede,  
Männer und Frauen, jung und alt  
werden gleichermaßen davon befallen.  
Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel  
für Füße, hilft Ihnen, wenn Sie der hart-  
näckige Pilz, der die Fußflechte verur-  
sacht, befallen hat. Darum soll das ge-  
ringste Symptom von Fußflechte wie z.B.  
Fußjucken, kleine Bläschen und feuchte  
Hautstellen zwischen den Zehen ge-  
nügen, sofort Ovis, zweimal täglich,  
auf die verdächtigen Stellen zu träufeln.  
Das hat schon Tausenden geholfen!  
Die Pilzbildung wird abgetötet, die  
häßlichen Erscheinungen verschwinden.  
Alpine Chemische AG., Berlin  
NW 7.

## Bauglasererei

Glasschleiferei u. Spiegelfabrik,  
Neuverglasungen, Reparatur-  
arbeiten, Autoverglasung

## A. Michelson

Hermann-Göring-Straße 100  
Ruf 183-18